



Fahrt ins Freilichtmuseum Massing am Samstag 20. - 21.07.2013

Bei sehr sommerlichen Temperaturen treffen sich 9 Kinder mit Ihren Müttern zum Start unserer lange geplanten Tour ins Freilichtmuseum Massing. Vollgepackt mit Rucksäcken, Schlafsäcken und unserer Selbstverpflegung - Würstl, Brot, Tomaten und Gurken - für den Abend. Das Wochenende steht unter dem Motto „Leben auf dem Bauernhof“. Sehr spannend, zumal eine Übernachtung im Heu des Hirtenhäusels auf uns wartet.

Über die Autobahn Richtung Mühldorf und zum Glück wenig Verkehr sind wir nach ca 1 ½ Stunden Fahrtzeit vor dem Museum. Schnell sind alle Formalitäten erledigt, und wir können auch jetzt schon das Hirtenhäusel besichtigen. Das ist vor allem für die Kinder ein wichtiger Punkt: Wo schlafen wir heute Nacht, wie schaut es da aus? Lange ist aber keine Zeit, denn unser Programm für den Vormittag beginnt schon bald, eine Schulstunde wie sie um 1930 üblich war.

Wir treffen uns mit unserer Museumspädagogin Roswitha Klingshirn vor dem Kochhof, einem typischen Rottaler Bauernhaus mit der aufgemalten Jahreszahl von 1832. Sie erzählt uns viel über das Leben auf einem so großen Hof in der Zeit von 1930. Die Kinder sind



schon sehr erstaunt, was an täglichen Aufgaben von den Bauernkindern übernommen werden musste. In diesem sehr wohlhabenden Hof gab es zwar schon Windrad um das Wasser nach oben zu pumpen, aber reintragen war Aufgabe der Kinder genauso das Brennholz. Sämtliche Tiere, die man zur

Selbstversorgung benötigte, können bestaunt werden. Da gab es Hasen, die Muttersau Rosa mit

ihren vielen Ferkeln, Gänse, Hühner, Pferd und Kuh. Aber was ist das, zwei Pfauen stolzieren über den Hof? Wozu brauchte man denn diese? Großes Raten wegen der Federn - nein, auch Fleisch und Eier sind nicht zu essen. Die Auflösung kam von Roswitha, ein Bauer



zeigte dadurch seinen Reichtum.

So jetzt aber ruft die Schulstunde. Wir gehen weiter in den Heilmeierhof, der früher ein Gasthaus beherbergte.

Unser Klassenzimmer ist unter dem Dach untergebracht. In einem Raum wurden Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse unterrichtet. Sehr streng ging es

zu, es gab täglich eine Kontrolle, ob die Fingernägel sauber sind, die Hände haben auf dem Tisch zu liegen, dazwischen plappern gibt es nicht, man meldet sich ordentlich und tritt aus der Bank, wenn man etwas sagen will. Das schreiben auf der Schiefertafel mit Griffel ist ungewohnt und was haben wir denn da für Buchstaben, wir können das Alphabet nicht mehr. Damals hat man die deutsche Schrift gelernt. Dann endlich die wohlverdiente Pause mit Marmeladebrot und Apfel im „Schulhof“.



Es scheint, dass die Hühner schon auf uns gewartet haben, diese wollten uns Gesellschaft leisten und zum Ausgleich etwas vom Pausenbrot abhaben. Dafür ließen sie sich auf am Arm herumtragen. Es gibt tatsächlich noch glückliche Hühner. Dann geht es weiter mit Sport. Wir machen Spiele wie Hufeisenwerfen, Sackhüpfen, Reifen rollen und Kastlhüpfen. Wir haben nach der letzten Schulstunde mit Rechnen frei. Lebten wir früher, müssten wir jetzt auf dem Hof helfen. Wie gut geht's uns heute. Wir gehen jetzt ins Museums-Stüberl und können Durst und Hunger stillen. Der Spielplatz ist jetzt Anziehungspunkt: Da gibt es eine Seilbahn,

Rutsche, Karussell und einen Pumpbrunnen, bei der Hitze wunderbar.

Nächster Programmpunkt für diesen Tag: Kegeln. Wir haben ab 17 Uhr die historische Kegelbahn von 1904 gebucht. Alle sind mit Begeisterung dabei. Kegel aufstellen, mit den schweren Kugeln zielen um, die Kegel treffen – gar nicht so leicht. Aber es macht Spaß.

Zum Abendessen muß nun das Lagerfeuer hergerichtet werden. Moritz ist eifrig dabei das



Holz aufzuschichten, damit dann das Stockbrot und die Bratwürstl über der Glut brutzeln können. Dazu gibt es Brot, Tomaten und Gurken. Ein richtiger Festschmaus. Um 23

Uhr sind dann auch endlich alle Kinder zu überzeugen, dass es endlich Zeit ist zum Schlafen, denn am nächsten Tag sollte es nicht zu spät werden.



Wir müssen nach der morgendlichen „Katzenwäsche“ das Frühstück vorbereiten, die ersten Kinder müssen dafür schon mit Schlafanzug vom Spielplatz gerufen werden. Bis 10 Uhr muss das Hirtenhaus wieder sauber sein und wir haben bereits um 9 Uhr 30 den nächsten Programmpunkt. Wir wollen wissen: Wie hat man die Butter gemacht. Wir üben das Melken an einem künstlichen Euter. Ein ganz schöner Kraftakt für ungeübte Hände. Der weitere Schritt ist die Zentrifuge. In diesem Gerät wird die Milch in Magermilch und Sahne getrennt. Die Kurbel ist schwer zu bedienen und eine Glocke zeigt uns an- zu langsam, erst wenn's nicht mehr



lingelt passt alles. Jetzt der letzte Schritt. Die Sahne muss in ein liegendes Faß mit Kurbel. Und wieder heißt es drehen, drehen, bis die Butter fertig ist. Auch dies war Kinderarbeit. Jetzt noch die fertige Butter in ein Model, damit's schöner aussieht und dann können wir die Butter mit Brot probieren. So eine Brotzeit mit frischer Butter – wunderbar.

Nach dieser Stärkung geht's weiter in die nächsten Bauernhöfe die dann

schon ein bisschen moderner sind, so aus der Zeit von 1950 bis 1955. Nach der Seilerei vorbei an den Schafen kommen wir zum Lehnerhof. Dieser stand inmitten von Hopfengärten in der Hallertau. Hier konnten wir die Geräte und Maschinen bestaunen, die für die Hopfenernte und das Trocknen verwendet wurden. Es gab einen Trockenboden mit Heizanlage, einem riesigen Ofenrohr mit vielen Windungen durch den Raum- fast schon ein Kunstwerk oder eine Miniwasserrutsche zu bestaunen. So jetzt ist aber genug, wir haben so viel gesehen, gelernt und bestaunt, aber es ist viel zu heiß, 32 Grad und außerdem noch etwas müde von der doch etwas kurzen Nacht, um noch mehr aufzunehmen. Zurück zum Museumsstüberl, Kaffee für die Erwachsenen und eine Erfrischung für die Kinder. Nochmal ein bisschen Spielplatz, die letzten Reste der mitgebrachten Brotzeit werden bei der alten Kegelbahn verspeist und dann geht's wieder heimwärts.

Alle waren sich einig, es war ein schönes Abenteuerwochenende, das machen wir wieder einmal, zumal es noch so viel zu entdecken gäbe.